

8. Die Waldkapelle.



Frau von Schönau, eine allgemein geachtete Beamtenwitwe, war gewohnt, an Sonn- und Feiertagen, auch öfters in der Woche, wenn sie Zeit hatte, gegen Abend in die Kapelle zu gehen, welche mitten im Walde lag, um dort zu beten. Oft kam sie erst spät, wenn die letzten Klänge des Ave-Maria-geläutes verklungen waren, wieder nach Hause zurück.

Eines Abends kam sie wieder in diese Kapelle. Da kniete ein ehrwürdiger Greis mit schneeweißen Haaren auf dem Betschemel, und betete recht andächtig. Weil er gar so dürftig aussah, so reichte ihm Frau von Schönau ein kleines Almosen, das er gern annahm. Der Greis ging fort, indem er noch öfters die Worte wiederholte: „Gott vergelte es Ihnen tausendmal!“ Er begab sich tiefer in das Gebüsch, um dort auszuruhen; denn er war aus einem entfernten Dorfe, und hatte einen weiten Weg zurücklegen müssen, um zur Waldkapelle zu gelangen. Der alte Mann, der fast achtzig Lebensjahre zählte, war sehr müde.

Der Greis war schon einige Zeit in dem Gebüsch gelegen, und fing an, vor Müdigkeit einzuschlafen. Da hörte er zwei Räuber miteinander reden. „Du,“ sagte einer zum anderen, „weißt Du was? Jetzt können wir leicht zu etwas Geld kommen. Die alte Frau,